

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 119 (1993)

Heft: 46

Illustration: Da bleibt ja nur noch der tröstende Schluck übrig

Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuer Schock in der Ochsenscheuer:

Schon wieder Noten für Parlamentarier?

Der Schock über die unflätige Benotung durch die Bilanz sitzt bei vielen Parlamentariern noch immer abgrundtief, und schon droht neues Ungemach: Ein «CH-TAX» abgekürztes «Einschätzungssystem für Grossvieh und Kälber», das speziell für Ochsen eine neue Klassifizierungsmethode beinhaltet. Das ist nun doch die Höhe und geht ganz eindeutig unter die Gürtellinie, tönte es beleidigt aus der Ecke der Hinterbänkler. Diese sind derzeit derart bienenfleissig damit beschäftigt, zu Hause an der Heimatfront die erste Benotung zurechtzubiegen, dass sie gar nicht gewahr wurden, wer denn der Urheber dieser «CH-TAX» ist: Es sind für einmal nicht Schreibtischtäter der jour-

nalistischen Zunft, die für diese Schablonisierung verantwortlich zeichnen, sondern das Departement Delamuraz, das via Preis die Qualitätsförderung der verschiedenen Schlachtvieh-Handelsklassen vorantreiben möchte.

Das Farmteam der classe politique auf die Schlachtkbank

schicken? Das wäre so ziemlich das letzte, was wir uns wünschen können. Wer sonst würde nach einem solchen Kahlschlag mit der gebührenden Unbedarftheit den Kontrapunkt zur anmassenden Langeweile der hohen Politik setzen? Und wie um Himmels willen könnten Polit-Stars künftig noch das Pfauenrad schwingen, wenn niveaumässig kein Vergleich nach unten mehr möglich ist?

Also: Bleibt uns erhalten, Ihr Hinterbänkler, das Land braucht Euch!

Jagmettis Tritt ins Fettnäpfchen:

Der Botschafter im Bademantel

Botschafter dürfen eigentlich alles. Eine Bedingung müssen sie allerdings immer einhalten: Was sie auch tun, darf die diplo-

matischen Gepflogenheiten nicht verletzen. Wenn sich beispielsweise unser Mann in Tokio persönlich profilieren will, kann er jeden Tag einen Empfang organisieren und diesen aus dem eigenen Sack finanzieren. Das nimmt ihm in der Berner Zentrale auch niemand übel, denn Empfänge gehören zum Leben eines Diplomaten wie das Amen in die Kirche.

Wenn sich aber ein hoher Diplomat zum gleichen Zweck zusammen mit seiner Gemahlin im Bademantel und Morgenrock ablichten lässt und sich in einem Interview allzu offen über die Regierung des Landes äussert, in dem er die Schweiz vertritt, bringt das die Spalten des Aussenministeriums in Rage. Solches gehört sich für einen Diplomaten nun wirklich nicht.

Carlo Jagmetti, Schweizer Botschafter in Washington, ist in ein diplomatisches Fettnäpfchen getreten, sehr zum Missfallen seines Chefs Flavio Cotti.

Für diesen allerdings bietet die Bademantel-Affäre einen Lichtblick: Sollte der Lapsus Jagmettis Karriere knicken, würde die bis anhin schlagkräftige FDP-Riege an der Spitze der Schweizer Diplomatie um ein einflussreiches Mitglied schwächer, und ein schwieriges Personalproblem hätte sich von selbst erledigt.



Da bleibt ja nur noch der tröstende Schluck übrig